

Predigt zur Jubelkonfirmation 2018

Text: 1.Kön19,1-8

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus! Amen

Liebe Jubelkonfirmanden!

Liebe Festgemeinde!

Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte – das Lied, das wir im Eingangsteil gesungen haben, drückt glaube ich aus, was viele von Ihnen heute empfinden:

Dankbarkeit für das, was Gott geschenkt hat, Dankbarkeit für seine Begleitung auf dem Lebensweg.

Für den heutigen Tag habe ich einen Bibeltext ausgesucht, der erzählt von einem, der auch schon eine ganze Weile unterwegs ist.

Müde ist er geworden. Denn er hat schon eine lange Wegstrecke hinter sich gebracht.

Müde ist er auch der vielen Kämpfe und Auseinandersetzungen, die bereits hinter ihm liegen.

Hören wir auf Worte aus dem 1. Buch der Könige im 19.

Kapitel:

Da machte sich Elija auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba und ließ seinen Diener dort.

Und er ging in die Wüste eine Tagesreise weit und setzte sich unter einen Wacholderbusch und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug. So nimm nun meine Seele, ich bin nicht besser als meine Väter.

Und er legte sich und schlief unter dem Wacholder. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss!

Und Elija sah sich um und siehe, da lag geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser.

Und als er gegessen und getrunken hatte legte er sich wieder schlafen.

Und der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss, denn du hast noch einen weiten Weg vor dir!

Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.

Treuer Gott! Du begleitest uns auf unserem Weg wie du Elija begleitet hast. Stärke auch uns immer wieder durch dein Wort und durch dein Brot! Amen

Liebe Gemeinde!

Der Prophet Elija, von dem uns im 1. Buch der Könige, im Alten Testament berichtet wird, lebte 850 Jahre vor Christi Geburt.

Er lebte zu einer Zeit, da die Leute nichts mehr wissen wollten vom Gott ihrer Väter. Sie beteten fremde Fruchtbarkeitsgötter und bronzene Götzen an.

Aber einer machte da nicht mit: Elija, der Prophet Gottes.

Er vertraute auf den Gott seiner Väter.

Auf den Gott Abraham, Isaaks und Jakobs.

Seine Treue zu Gott brachte ihm jedoch den Zorn des Königs Ahab und seiner Gattin Isebel ein.

Sie wollten ihn töten lassen, deshalb musste er fliehen, um sich vor Isebel und ihrer Rache zu schützen.

Das ist die Vorgeschichte. Die Wegstrecke, die Elija bereits hinter sich hat. ---

Auch Sie, liebe Jubelkonfirmanden, sind schon beachtliche Wegstrecken gegangen.

50, 60, 65, 70 oder gar 75 Jahre sind vergangen seit sie konfirmiert wurden.

Und wenn man in die Jahreschronik schaut, dann waren das damals auch aufregende Zeiten.

Ich habe ein wenig recherchiert und werfe für uns einen Blick zurück:

1943, das Jahr in dem Reinhold Staub konfirmiert wurde.

Der Krieg im fünften Jahr. Die Zeit der Siege neigt sich dem Ende zu. Die Todesnachrichten häufen sich. Die Wahrheit des Wortes wird immer spürbarer: Wer Wind sät, wird Sturm ernten.

1948, Konfirmationsjahr unserer Gnadenkonfirmandin Frau Junker: Deutschland liegt immer noch am Boden. Die großen Städte z.B. in unserer Nähe Mannheim, sind weitgehend zerstört. Millionen Flüchtlinge und Vertriebene suchen eine neue Heimat.

1953, die eisernen Konfirmanden werden konfirmiert:

In dieser Zeit driften Ost –und Westdeutschland deutlich auseinander. In aller Deutlichkeit zeigte der Aufstand am [17. Juni](#), dass das Volk in der DDR seinen neuen, streng

sowjetisierten Staat ablehnte. Der Aufstand wurde blutig niedergeschlagen.

Viele Vertriebene waren mittlerweile in Sinsheim angekommen. Dekan Glöckler, 1953 im zweiten Jahr in Sinsheim, hatte einen Doppeljahrgang zu konfirmieren.

1958, die diamantenen Konfirmanden werden konfirmiert: Schon wieder ein großer Jahrgang- 70 Konfirmanden sind es und sie alle haben in einem Raum Konfirmandenunterricht – heute absolut nicht vorstellbar. Ich war zB am vergangenen Freitag mit 34 Konfis voll bedient.

1968: Die goldenen Konfirmanden: wegen Renovierungsarbeiten wurden sie in der Katholischen Kirche konfirmiert.

Das Jahr 1968 ist gekennzeichnet durch Protestbewegungen und viel Unruhe in Deutschland. Die 68er Bewegung richtet sich gegen alte, konservative Traditionen. Die Hippiezeit hat Konjunktur.

Und wie sieht die kirchliche Landschaft 1968 in Deutschland aus?

Die Zeitschrift der Spiegel startet damals eine Umfrage und erfragt den religiösen Hintergrund der Deutschen.

Ergebnis:

97 Prozent aller Deutschen im Jahr 1968 sind christlich getauft, 94 Prozent aller evangelischen Jugendlichen lassen konfirmieren, und ebenfalls 94 Prozent aller Deutschen gehören einer der beiden großen Kirchen an; Knapp die Hälfte der Bundesbürger im Jahr 1968 gibt an, mindestens einmal im Monat zur Kirche zu gehen.

Liebe Jubelkonfirmanden!

Andere Zeiten – .

Etliche Jahre ist das alles schon her – und trotzdem für viele von Ihnen sind die Ereignisse noch ganz lebendig.

Setz dich hin und halte inne, denn du hast einen langen Weg hinter dir – das könnte auch Ihnen der Engel des Herrn heute zurufen.

Setz dich hin und halte inne, denn du hast einen langen Weg hinter dir.

Komm und lass vor deinem inneren Auge vorüber ziehen die Jahre, die seit deiner Konfirmation vergangen sind. Angefangen bei der Familie, den Eltern, den Geschwistern, den Freunden. Viele sind ein Stück Weg mit dir gegangen. Schöne Zeiten gab es, an die man sich gerne erinnert. Persönliche Hochzeiten. Manch einer hat eine Familie gegründet. Mancher erlebte Erfüllung im Berufsleben. Manche Pläne konnten verwirklicht werden. Ein Zuhause hat man sich geschaffen. Auch der Blick zurück auf die Konfirmandenzeit ist trotz aller Strenge, die damals oft herrschte, bei vielen eine gute Erinnerung.

Es war meist eine schöne Gemeinschaft auch durch die Christenlehre, die die Gruppe dann noch zwei Jahre zusammenhielt.

Solches Erinnern der Lebensgeschichte tut gut – aber es kann auch schmerzlich sein, denn von einigen Weggefährten hat man sich inzwischen schon verabschieden müssen. Setz dich hin und halte inne, denn du hast schon einen weiten Weg hinter dir.

Liebe Jubelkonfirmanden!

Vielleicht gab es auch auf Ihrem Weg schon Situationen, da war man scheinbar am Ende.

„Es ist genug“, sagt Elija in unserem Predigttext. Er mag nicht mehr weiter.

Vielleicht ist einigen von Ihnen die Situation des Elija gar nicht so fern.

Wer hat nicht auch schon einmal gesagt: Es ist genug! Jetzt reicht es! Mehr kann ich wirklich nicht mehr aushalten! Zuviel Sorgen. Zuviel Schmerzen, Zuviel Trauer. Und zu wenig Hoffnung!

Ja vielleicht hat sogar schon jemand wie Elija gedacht: Wenn ich jetzt gehen könnte: Herr, nimm meine Seele von mir! Doch dann kommt alles ganz anders für den Propheten.

„Plötzlich rührte ihn ein Bote Gottes an und sprach zu ihm: Steh auf und iß! Denn du hast noch einen weiten Weg vor dir!“

Elija blickte sich um und da stand hinter ihm frisches Brot und ein Krug Wasser.

Und Elija stand auf und aß von dem Brot und trank aus dem Kelch. Und legte sich wieder hin und schlief. Und der Bote

Gottes kam ein zweites Mal zu ihm hin und sagte: „Steh auf und iss! Denn du hast noch einen weiten Weg vor dir!“

Liebe Gemeinde,

Kein Wunder vollbringt der Engel, keine großartige Tat.

Er bringt nur etwas zu essen, ein Frühstück, mehr nicht.

Und doch: Diese einfache Geste ist für den Propheten Stärkung und Ermutigung.

Manchmal bedarf es gar nicht viel, damit wir wieder neuen Lebensmut finden.

Manchmal brauchen wir nur ein aufmunterndes Wort: „Steh auf! Iss!“ Manchmal brauchen wir nur eine liebevolle Geste der

Zuwendung. Eine sanfte Berührung, die uns aufhilft und stärkt.

Manchmal brauchen wir nur einen freundlichen Blick, der uns sagt: Ja, ich denke an dich, ich bin für dich da.

Wir brauchen die Erinnerung daran, dass wir nicht alleine und gottverlassen sind in den Wüstenzeiten unseres Lebens.

Liebe Jubelkonfirmanden,

Bis hierher hat euch Gott gebracht in seiner große Güte! Heute dürfen Sie innehalten und auf lange Wegstrecken

zurückschauen. Heute dürfen sie sich aber auch stärken lassen für Ihren Weg.

Wenn Sie jetzt gleich nach vorne kommen, wird Ihnen Gottes Segen noch einmal zugesprochen werden.

Und wenn wir nachher miteinander Abendmahl feiern soll Ihnen das Brot des Lebens Kraft geben für ihren Weg.

Wie weit Ihr und unser aller Weg noch ist, das wissen wir nicht.

Aber heute am Tag der Jubelkonfirmation will Gott Sie daran erinnern, dass Sie nicht alleine unterwegs sind.

Ihnen und uns allen sagt er heute zu:

Ich bin mit dir gewesen in all der Zeit.

Und ich werde mit dir sein in allem.

Darum: Steh auf uns iss – denn du hast noch einen weiten Weg vor dir!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen